

Integrierte Notfallzentren (INZ) – Lösung oder Problemverlagerung?

Die Notaufnahmen der Krankenhäuser – zentrale Anlaufstelle und unabdingbar für eine schnelle und sichere Versorgung von Patient*innen in Notfällen. Doch eine hohe Inanspruchnahme, die strikte sektorale Trennung zwischen ambulant und stationär sowie die Refinanzierungsproblematik konfrontieren in der Realität viele Häuser und führen zu großen Herausforderungen.

Aktuell basiert die Notfallversorgung in Deutschland auf drei Säulen: der ambulanten Therapie, dem Rettungswesen und der Notaufnahme im Krankenhaus. Die Notaufnahme im Krankenhaus ist seit 2018 durch einen Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses in einer gestuften Notfallversorgung strukturiert und für die Teilnahme an der Notfallversorgung müssen entsprechend bestimmte Mindestvoraussetzungen erfüllt werden. Zukünftig möchte das Bundesministerium für Gesundheit durch die Einführung von unter anderem Integrierten Notfallzentren (INZ) eine „bedarfsgerechte und ressourcenschonende Notfallversorgung“ sicherstellen, wie im Referentenentwurf zur Reform der Notfallversorgung aus 2020 dargelegt ist.

Diese Projektarbeit untersucht, ob die in dem Referentenentwurf dargelegten geplanten Veränderungen zu einer potentiellen Entlastung der Notaufnahmen sowie zu einer qualitativ hochwertigen und sicheren Patient*innenversorgung führen, oder ob die Problematik sich dadurch lediglich verlagert. Dazu wurden relevante Daten, wie die zeitliche Auslastung, die Einstufungen nach dem Manchester-Triage-System und der Anteil der stationär verbliebenen Entlassungen der Notaufnahmen eines beispielhaften Krankenhauses der Grund- und Regelversorgung aus dem Jahr 2019 ausgewertet und dargestellt. Anhand der Ergebnisse werden die geplanten Veränderungen diskutiert und mögliche Auswirkungen zu beispielweise Organisation, Finanzierung und Personal aufgezeigt.